

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 42 (1950)
Heft: 3

Artikel: Der TUC zum Wahlergebnis
Autor: Tewson, H. Vincent
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der TUC¹ zum Wahlergebnis

Die Wahlkampagne ist beendet. Labour² hat schon 1 334 000 Stimmen mehr erhalten als 1945; dazu wird noch das ausstehende Ergebnis der Moss Side Division von Manchester kommen, wo bereits eine Nachwahl durchgeführt werden muss. Labour ist wieder obenauf; aber die alte Mehrheit von 175 über alle andern Parteien ist auf 7 Sitze gesunken. Labour hält die Linie — aber nur knapp.

Die Gewerkschafter und ihre wahlfähigen Familienangehörigen bildeten *das Rückgrat* des Widerstandes gegen die Bestrebungen der Konservativen — Bestrebungen, die durch handfeste Zugeständnisse politischer Art und glaubwürdige Versprechen unterstützt wurden — in einer Kampagne, die mit Hilfe des gut organisierten und rücksichtslos funktionierenden Parteiapparates der Konservativen alles in die Waagschale warf, was irgendwie den *egoistischen Interessen*, der Vornehmthuerei, den gehegten Vorurteilen huldigte.

*

Der Skrupellosigkeit, mit welcher die Tories³ in dieser für England schwierigen Zeit ihre Kampagne durchführten, standen die Gewerkschaften mit ihrem *Verantwortungsbewusstsein*, das ihrer Politik während der ganzen Dauer der Nachkriegskrise die Richtung gab, in krassem Gegensatz.

Zu viele — worunter auch Gewerkschafter — haben die Leistungen der Gewerkschaftsbewegung zur Schaffung der Grundbedingungen für ein wirtschaftliches Gleichgewicht nie voll gewürdigt. Das Studium der Dokumentenreihe, in welcher die vom Generalrat des TUC seit seinem provisorischen Bericht vom Dezember 1947 über die Wirtschaftslage eingenommene Haltung zutage tritt, zeigt deutlich, dass die Gewerkschaften den wechselnden Schwierigkeiten der Wirtschaft, den nackten Tatsachen, *mit offenen Augen* gegenüberstanden.

Die Gewerkschaftsbewegung war *gezwungen*, diesen Tatsachen Beachtung zu schenken. Durch ihr überlegtes Vorgehen gelang es den Gewerkschaften, die Lebensbedingungen ihrer 8 Millionen Mitglieder und deren Familienangehörigen *wesentlich* zu beeinflussen und zu *verbessern*. Sie waren sich dieser Verantwortung voll bewusst und haben sich von ihr führen lassen. Diesem Beispiel haben die Tories nie nachgeeifert. Hätten die Gewerkschaften gleich gehandelt oder ihre Vertrauensmänner so gesprochen wie die Konservativen, *das heisst gänzlich unbekümmert um die Folgen*

¹ TUC = Trades Union Congress = Britischer Gewerkschaftsbund.

² Labour = Britische Arbeiterpartei.

³ Tories = Konservative.

ihrer Politik, dann wäre unser Land heute sehr wahrscheinlich *bankerott*.

*

Die Gewerkschaftsbewegung hat sich um *mehr* zu kümmern als um das bloße Resultat der Wahl. Sie kann nicht auf die Leichtgläubigkeit der Leute abstellen. Sie muss handeln — und hat gehandelt — *in Würdigung dessen*, was sie ihren Mitgliedern und der Allgemeinheit *schuldig* ist, *auf lange Sicht* hinaus und nicht nur um des momentanen Vorteils willen.

In der Zeit der Vollbeschäftigung, als Labour im Vordertreffen war und die Gewerkschaften die Situation beherrschten, wäre es der Gewerkschaftsbewegung ein leichtes gewesen, sich auf billige Weise Popularität zu erwerben. Sie *verzichtete* darauf.

Sie zog es vor, den Tatsachen ins Auge zu sehen und eine Politik zu verfolgen, die die Interessen der *gesamten* Nation fördert und stärkt, um so das nationale Gleichgewicht zu erreichen, welches England in die Lage versetzt, bei der Schaffung der Grundlagen für die Sicherheit, den wirtschaftlichen Wiederaufbau und den Frieden in der ganzen Welt die ihm zukommende Rolle zu spielen.

Gegenüber unbesonnener oder böswollender Kritik blieb die Bewegung immun und verfolgte unbeirrt, ehrlich und offen ihr Ziel.

Nachdem die Gewerkschaften jahrelang nach diesem Prinzip gehandelt hatten, war es bemühend, zu beobachten, auf welche Art die Konservativen — darauf erpicht, Stimmen zu gewinnen und sich auf billige Weise populär zu machen — die Tatsachen, die zu materiellen Erfolgen der Gewerkschaften geführt hatten, verdrehten, den Mut, mit welchem sie ihre Politik verfolgten, missachteten, und zwar auch in den *lebenswichtigen* Fragen der Lohnpolitik und der Stabilisierung der Lebenshaltungskosten.

Niemand würde sich mehr darüber freuen als die Gewerkschaften, wenn Lebensbedingungen geschaffen werden könnten, bei welchen Lohneinschränkungen überflüssig wären; die es ermöglichen, den Minimallohn zu erhöhen (zum Beispiel auf 6 Pfund pro Woche), wie dies Lord Beaverbrook und seine Anhänger fordern. In glattzüngiger und unehrlicher Köderei versuchte die Konservative Partei während der Wahlen die aufrichtigen Bemühungen der Gewerkschaften zur Erlangung der wirtschaftlichen Stabilität als nichtig hinzustellen, obwohl sie die Schwierigkeit unserer Lage als Nation genau so gut kennen wie wir.

Während dieser Wahlen geschah nichts, was die Gewerkschafter von ihrer Ueberzeugung, die Partei der Tories verfechte immer noch wie zur Zeit ihrer Gründung die Machtinteressen und Bevorzugung einer Minderheit, hätte abbringen können. Die Tories verschmähten nicht einmal die Taktik der Kommunisten: « Der Zweck heiligt die Mittel. »

*

Dies sind die Schlussfolgerungen, die sich den Gewerkschaftern nach den Wahlen aufdrängen. Nun — nach der Hitze des Gefechts — stellen wir fest, dass wir immer noch vor die *gleichen Probleme* gestellt sind wie in den Jahren nach dem Krieg.

Das Problem ist nach wie vor: Wie kann unsere Nation das wirtschaftliche Gleichgewicht erreichen? Es ist klar, dass ein festgefahrenes Parlament — wie das neugewählte es ist — diese Probleme *nicht* lösen kann. Ueber kurz oder lang wird man wieder das Volk befragen müssen. Die Labour-Regierung ist mit einer so kleinen Mehrheit wiedergewählt worden, dass sie nicht, wie die vorangehende Regierung, in der Lage sein wird, mit Erfolg gegen all die Faktoren anzukämpfen, die dazu beigetragen haben, unser Land in diese heikle Wirtschaftslage zu bringen.

Bald und wahrscheinlich sehr bald muss den reaktionären Stimmen Gelegenheit geboten werden, sich die Sache *nochmals* zu überlegen und dann für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt einzustehen. Lassen wir sie eine konservative Regierung wählen, damit die Privatinteressen des Einzelnen wieder berücksichtigt werden können, damit jedermann in unserem Staat wieder die Möglichkeit hat, seine egoistischen Bestrebungen zu verfechten. Danach werden die Wähler aber auch einsehen müssen, dass *diese gleiche Bewegungsfreiheit auch den Gewerkschaften zukommt*.

Freiheit für alle, ihren eigenen Weg zu gehen, das scheint die Essenz der Politik der Konservativen zu sein. Diese Freiheit kann den Gewerkschaften dann nicht vorenthalten werden.

Man kann nur so lange von ihnen verlangen, vernunftgemäss und verantwortungsbewusst vorzugehen, als die Regierung eine Politik verbürgt, die die Sicherheit und das Wohlergehen *der Allgemeinheit* erstrebt, in welche sich die Politik der Gewerkschaften logisch eingliedern lässt.

Die Gewerkschaften werden nicht von ihrem Entschluss abgehen, zu verhindern, dass enge Lokalinteressen die Aufgabe unserer eingegangenen Labour-Regierung erschweren.

Es wird nicht lange dauern, bis die parlamentarischen und politischen Schwierigkeiten, mit welchen sich die Labour-Regierung auseinandersetzen haben wird, zutage treten. Aus den gleichen Gründen, die bisher ihre Politik bestimmt haben, müssen die Gewerkschaften unbeirrt ihr Ziel verfolgen: *das wirtschaftliche Gleichgewicht des Staates herzustellen*.

Die Gewerkschafter sind nur Menschen. Acht Millionen Menschen mit all ihren Schwächen, den Schranken, die jedem gesetzt sind, bilden die Gewerkschaftsbewegung. Die menschlichen Reaktionen sind manchmal stärker als wirtschaftliche Tatsachen. Es wird ein trüber Tag sein für unser Land, wenn die Leute nicht mehr darauf bedacht sein werden, ihre Kräfte *in den Dienst des Landes*

zu stellen, wenn sie zur Meinung gelangen werden, Politik bedeute die Berücksichtigung egoistischer Privatinteressen.

Bei der herrschenden Strömung, aus der schwankenden Wirtschaft herauszuholen, was herausgeholt werden kann, in einer Zeit, wo Habsucht und Begierde im Programm einer politischen Partei sanktioniert werden, welche Einzelinteressen frönt, wird es unserer Bewegung *mit dem besten Willen* nicht mehr möglich sein, die Reaktion der organisierten Arbeiter, die wir vertreten, zu kontrollieren. An diesem Tag — der hoffentlich nie anbrechen wird — wäre der Kampf unseres Landes, der Kampf der Gewerkschaftsbewegung für ein wirtschaftliches Gleichgewicht, verloren.

Deshalb, Kameraden, standhaft bleiben, geeinigt und stark. Solange politische und wirtschaftliche Unbeständigkeit, wenn auch nur für kurze Zeit, das zunichte zu machen drohen, wofür wir bis heute gekämpft haben, dürfen wir uns nicht zur Ruhe setzen. In diesem gigantischen Kampf *muss* und *wird* England gewinnen. Die Gewerkschafter, *aber nicht die Gewerkschafter allein*, müssen das ihre dazu beitragen.

H. Vincent Tewson, London
Generalsekretär des TUC

Der Kampf um die Kollektivverträge in Frankreich

Während des Zweiten Weltkrieges gab es keine freie Gewerkschaftsbewegung in Frankreich. Die gewerkschaftlichen Organisationen, die von der Pétain-Regierung und den Deutschen anerkannt waren, konnten keineswegs im Namen der freigewerkschaftlichen Arbeiterschaft auftreten. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen wurden während des Krieges nicht durch Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen geregelt, sondern durch staatliche Verfügungen und Ordonnanzen der Besatzungsmacht, denen sich die Vichy-Gewerkschaften unterzogen. Von dieser Zeit her datiert auch die staatliche Lohnstopppolitik, wie sie bis in die letzte Zeit hinein praktiziert wurde. Die freie Lohndiskussion zwischen Unternehmern und Arbeitern war ausgeschaltet, Preise und Löhne wurden *staatlich* geregelt. In Tat und Wahrheit gelang es keiner einzigen französischen Regierung, eine *wirksame* Preiskontrolle herzustellen. Die verschiedenen Interessenorganisationen und vor allem der riesige Schwarzmarkt verhinderten jede wirkliche Preiskontrolle. Im Gegensatz dazu war die *Lohnkontrolle* ausserordentlich effektiv. Es entwickelte sich die für die Werktätigen unerfreuliche Situation, dass die Löhne gestoppt wurden, die Preise aber nur scheinbar diesen Massnahmen unterlagen. Die aus diesem Gegensatz resultierende sinkende Kaufkraft der arbei-